

# Erwählung aus Liebe

Es ist Sportunterricht. Der Lehrer entscheidet es soll Fußball gespielt werden und üblicherweise werden die Fußball-Cracks als Spielführer aufgestellt und die wählen sich nun aus der verbleibenden Gruppe ihre Mannschaften. So war das bei uns immer. Da ich im Fußball und auch sonst im Sport eine Niete war und im Fußball bis heute bin, wurde ich mit einigen anderen weniger Begabten immer erst zum Schluss gewählt. Ich kann mich erinnern, dass die Schmach, als letzter gewählt worden zu sein, tief saß. Aber es ging ja bei den Fußballprofis ums Gewinnen. Da konnte man sich nicht so viele Schwachpunkte in der Mannschaft leisten. Diese Wahl im Sportunterricht ist ein Bild für die Wahl, die wir meist treffen. Oft sind wir als Menschen nach unserem maximalen Nutzen orientiert und denken ökonomisch. In einer von Gewinnmaximierung geprägten Welt ist dies natürlich eine notwendige Fähigkeit, ohne die wir schwerlich in der Gesellschaft zurechtkommen. Prinzipieller sind da einige Wissenschaftler die den Homo oeconomicus als eine Form des Homo sapiens verstehen: „Der ökonomische Mensch im allgemeinsten Sinne ist also derjenige, der in allen Lebensbeziehungen den Nützlichkeitswert voranstellt. Alles wird für ihn zu Mitteln der Lebenserhaltung, des naturhaften Kampfes ums Dasein und der angenehmen Lebensgestaltung.“ (Eduard Spranger: *Lebensformen. Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit*. 8. Auflage. Tübingen 1950)

In vielen Punkten stimmt das. Es wird auch darin deutlich, dass wenn eine getroffene Wahl nicht mehr von Nutzen ist, anderes gewählt wird. Das trifft auch die Kirche. Nach der Konfirmation, die noch als Nutzen betrachtet wird, und dem Beginn des eigenen Geldverdienens treten Einige aus. Wir haben es auch schon erlebt, dass sich jemand noch als Erwachsener taufen lassen hat, dann geheiratet und die Kinder taufen lassen hat und dann ausgetreten ist.

Für denjenigen der abgewählt ist, ist das nicht schön. Die Frage nach dem Wert stellt sich dann. Mehr noch, wenn es im zwischenmenschlichen Bereich ist. Wenn es nicht mehr nutzt, wird man fallen gelassen. Wenn man die Leistung nicht mehr bringt, dann wird man aussortiert. Menschen geraten dann oft in eine Krise, weil die Frage nach dem eigenen Wert stark auch mit der Erwählung anderer zusammen hängt. „Ich werde gewählt für den Job. Das ist schön, ich kann was, ich bin wertvoll.“ „Ich werde gewählt von einem Menschen. Ich bin schön und attraktiv, ich bin wer.“ „Ich werde gelobt und gewählt für eine besondere Aufgabe. Ich kann was.“ Das Ego - aber nicht nur das auch die Person an sich - kann ihre Nahrung an der Erwählung finden. Aber ebenso auch ihr Gift in der Ablehnung.

Daher ist der Mensch sehr darauf bedacht die Erwählung zu halten. Dafür tut man einiges: mehr arbeiten, mehr trainieren, stärker, schöner und klüger werden. Wenn es dann gelingt und die Erwählung in Beruf, Beziehung und Gesellschaft hält sich, dann kommt zum guten Gefühl noch die Vorstellung dazu, die Erwählung ist berechtigt – man könnte das auch „Hochmut“ nennen, oder „Überheblichkeit“. Manche sagen auch, der ist eingebildet – er bildet sich etwas darauf ein. Manchmal steckt hinter so einem Urteil Neid, aber manchmal auch eine gute Menschenkenntnis.

Ein langer Anlauf zu einem Text aus dem 5. Buch Mose indem es auch um Erwählung geht. Das Volk ist erwählt von Gott. So heißt es im Kapitel 7,6

**Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, daß du ihm als Eigentumsvolk gehörst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind.**

Gott hat beim Fußballspielen das Volk Israel gewählt. Er hat das Volk ausgewählt aus der großen Menge anderer Völker. Nun könnte diese Erwählung natürlich beim Volk zu einem gewissen Stolz führen, vielleicht auch zu einer Überheblichkeit. Das Volk könnte überlegen: „Warum eigentlich wir?“ Die Antworten sind

viele: „Weil wir so gut sind. Weil wir so gut handeln. Weil wir immer fleißig sind. Weil wir so fromm sind, nicht wie die Anderen.“ Die Erwählung bringt dieses Denken mit sich und die prophetische Literatur im Alten Testament kritisiert solche Auswüchse der Erwählung. Dieser Hochmut ist dem Volk nicht fremd. Aber er steckt in der Erwählung drin: Wenn ich den einen erwähle, wähle ich den Anderen nicht. Ich grenze ab. Und diese Grenze wird stärker und massiver je mehr ich der Meinung bin, die Erwählung würde auch etwas mit mir und meiner Fähigkeit, meinen Handlungen, meinem Äußeren zu tun haben. Wenn ich meine, diese Erwählung ist aufgrund meines Lebens berechtigt, dann ziehe ich die Grenzen hoch, dann ist mit der Erwählung auch Abwertung verbunden. Doch gleich im nächsten Satz wird dem Volk diese Möglichkeit aus der Hand geschlagen.

**Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt - ihr seid ja das geringste unter allen Völkern -, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch, und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen, hat der HERR euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Sklavenhaus, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. 5 Mose 7,7,-8**

Das ist harter Tobak für ein beginnende Hybris. „Nicht weil du so gut und stark und groß bist, nicht weil ich, als Gott, mit dir einen maximalen Nutzen hätte, habe ich dich erwählt.“ sagt Gott hier. Das, was der Erwählung zugrunde liegt, eine begründete Auswahl aufgrund von nachvollziehbaren Kriterien, das wird abgelehnt. Die Wahrheit ist: Nach menschlichem Ermessen ist das Volk Israel das, was bis zum Schluss auf der Bank bleiben müsste.

Gott hat das Volk gewählt aufgrund seiner Liebe zu ihm. Und hier kommen wir zu dem Erwählungsgrund der auch im Zwischenmenschlichen kaum Überheblichkeit nach sich zieht. Sondern der Liebe als Grund der Erwählung folgt die Dankbarkeit und manchmal auch die Scham, dass man das gar nicht verdient hat. Die Liebe überbrückt die Mechanismen der Ökonomie nach Nutzen und Verdienst. Aufgrund der Liebe zum Volk hat Gott gehandelt und hat sich eingesetzt, die Menschen befreit.

Aber wenn die Liebe der einzige Grund der Erwählung ist, regt sich das ängstliche Gemüt: „Wenn ich nichts dazu tu kann, und es nicht an meiner Fähigkeit und Größe liegt, dann kann die Liebe doch auch plötzlich wieder verschwinden. Und dann werde ich -eben erst erwählt- wieder fallen gelassen?“ Doch auch dazu sagt Gott etwas:

**So erkenne denn, daß der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten. 5. Mose 7,9**

Zur Liebe Gottes kommt seine Treue. Er hält sein Wort und er hält fest an seiner Erwählung. Auch wenn ich es vergesse. Aber wenn ich mich daran erinnere und seine Gebote halte und seinem Weg folge, dann kann aus der Erwählung wirklich eine Beziehung werden. Gott wählt nicht aus Nutzen. Er schaut nicht auf Äußerlichkeiten und Fähigkeiten. Er wählt aus Liebe und er ist treu. Das ist Grund zum Danken und Loben und kein Grund sich etwas darauf einzubilden.



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchgemeinde [www.kirche-triebes.de](http://www.kirche-triebes.de) oder auf dem youtubechannel der Kirchgemeinde Triebes.